

WORTE ZÄHLEN

Alphabetisierung und Finanzielle Grundbildung



Inhalt

» Grundbildung – neuer Handlungsbedarf für Politik, Gesellschaft und Forschung	4
» Herausforderungen im Feld Alphabetisierung und Grundbildung in Deutschland	7
» Alphabetisierung und Grundbildung auf der Europäischen Agenda	9
» Im Fokus: Finanzielle Grundbildung	12
» Die Künstlerinnen – Vita und ausgewählte Werke	16
» Barbara Kroke	16
» Clotilde Lafont-König	18
» Hélène Michel	20
» Hiyoung Park	22
» Karin Ulrich	24
» Veröffentlichungen zu Finanzieller Grundbildung	26
» Impressum	27

Grundbildung – neuer Handlungsbedarf für Politik, Gesellschaft und Forschung

Prof. Dr. Josef Schrader

Worte zählen. Liest man diesen Satz als Aussage, scheint er trivial. Versteht man ihn als Mahnung, wird mancher sich fragen, ob eine solche Mahnung nötig ist, ob das scheinbar Selbstverständliche nicht mehr als gegeben unterstellt werden kann. Als selbstverständlich gilt uns allen die Annahme, dass der verständige Umgang mit Worten und Zahlen unverzichtbar ist, um am Leben in modernen Gesellschaften teilzuhaben, und dass daher alle Erwachsenen über diese Fähigkeit verfügen (müssen). Umso irritierender ist die Nachricht, dass viele Erwachsene trotz langjährigen Schulbesuchs auch einfache Worte, Sätze und Zahlen nicht angemessen verstehen, u.a. wenn sie schriftlich, tabellarisch oder grafisch präsentiert werden. Zwar wissen wir aus der empirischen Forschung bereits mindestens seit den 1990er Jahren, dass auch entwickelte Industrie- und Wissensgesellschaften noch mit funktionalem Analphabetismus konfrontiert sind, was über Jahrzehnte als ausschließliches Problem so genannter Entwicklungsländer galt. Durch große Forschungsprojekte (wie die PIAAC- oder leo. - Level-One-Studie) sind solche Diagnosen jüngst auch in das öffentliche Bewusstsein in Deutschland getreten: Fast 20 Prozent der Erwachsenen in

der Bundesrepublik fehlt es an elementaren schriftsprachlichen, alltagsmathematischen und informationstechnischen Kompetenzen, die nach einem mindestens neun- oder zehnjährigen Schulbesuch erwartet werden müssen. Und die Studien zeigen auch, was wir alle aus dem Mathematikunterricht der Schule erinnern: Der Umgang mit Zahlen ist nicht unabhängig vom Umgang mit Worten. Wer Textaufgaben nicht versteht, dem helfen auch bloße Rechenfertigkeiten nichts. Dass in Deutschland etwa 10 Prozent der Erwachsenen als überschuldet gelten mag vielfältige Ursachen haben. Überschuldung zu vermeiden oder sie zu überwinden wird ohne grundlegende schriftsprachliche und alltagsmathematische Kompetenzen nicht möglich sein.

Was die Forschung auch zeigt, ist, dass jene, die über solche basale Kompetenzen nicht verfügen, vielfältige Probleme haben oder bekommen: Die Integration in den Arbeitsmarkt wird erschwert, Beschäftigungssicherheit und Aufstiegsmöglichkeiten sind eingeschränkt, das Führen eines



eigenen Haushalts, der Abschluss von Versicherungen oder auch nur eines Handy- oder Kreditvertrages werden zu riskanten Unternehmungen. Auch die politische Urteils-kraft und das zivilgesellschaftliche Engagement sind an den verständigen Gebrauch von Texten gebunden, wie sie in Zeitungen oder im Internet präsentiert werden.

Trotz eines auf den ersten Blick offenkundigen Problem-drucks tun sich Politik und Bildungspraxis jedoch immer noch schwer, wirksame Strategien und Angebote für Erwachsene mit geringer Grundbildung zu entwickeln. Zunächst: Wer über selbstverständlich erwartete grundlegende Kompetenzen nicht verfügt droht stigmatisiert zu werden, sobald dies öffentlich wird. Stigmatisierung fürchten aber auch viele Betriebe, die Geringqualifizierte beschäftigen. Daher ist das Problem im alltäglichen Umgang nicht so sichtbar, wie es die empirischen Daten erwarten ließen. Unklar ist zudem, ob es sich bei geringer Grundbildung um eine Folge von Schulversagen und/oder fehlender Anregungen im Erwachsenenalter in der Familie, im öffentlichen Leben oder am Arbeitsplatz handelt. Je nach Diagnose wären wohl unterschiedliche Angebote nötig und sinnvoll. Und je nach Diagnose wären Verantwortlichkeiten von Bund, Ländern und Kommunen eindeutiger als bislang zu benennen. Und

schließlich bedeuten Defizite im Bereich der schriftsprachlichen Kompetenzen nicht zwingend Desintegration: Man kann Defizite verbergen, man kann sich beim Lesen, Schreiben und Rechnen vertreten lassen, man kann Situationen, in denen Lesen und Schreiben unverzichtbar sind, meiden. Und nicht zuletzt kann man sich auch beim Lernen vertreten lassen: Man kann darauf vertrauen, dass die Partnerin „die Finanzen regelt“, dass die eigenen Kinder den Computer einrichten, dass die Kollegen sich für die Interessen am Arbeitsplatz einsetzen, dass das private Umfeld oder der Stammtisch schon wissen, was zur Wahl steht usw. Dies alles mag den unmittelbaren Handlungsdruck nehmen, ist aber nur möglich um den Preis einer eingeschränkten persönlichen und beruflichen Entwicklung und damit um den Preis eingeschränkter Selbständigkeit, verbunden mit teils erheblichen Kosten für die Individuen, aber auch die Unternehmen und die Gesellschaft als Ganzes.

Das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung forscht nicht nur seit vielen Jahren zu Fragen der Alphabetisierung und Grundbildung, sondern entwickelt auch didaktische Konzepte und Materialien für die Bildungspraxis, sei es in Weiterbildungseinrichtungen oder am Arbeitsplatz. Das Projekt CurVe, das in dieser Broschüre ausführlicher vorgestellt wird,

illustriert beispielhaft die Arbeitsweise unseres Instituts. Ausgehend von dem Problem der Überschuldung vieler Erwachsener untersuchen wir, wie sich der Umgang mit Geld in alltäglichen Kontexten gestaltet und welche Kompetenzen dazu erforderlich sind. Dazu nutzen wir u.a. die Expertise und Erfahrung jener, die überschuldete Erwachsene in alltäglichen Situationen beraten, und entwickeln auf dieser Grundlage Modelle für die notwendigen Kompetenzen im Umgang mit Geld. Diese Modelle verwenden wir nicht nur für die Forschung, sondern auch für die Entwicklung von Beratungs- und Bildungsangeboten. Diese Arbeiten finden dann Eingang u.a. in Materialien für Multiplikatoren, modellhafte Fortbildungen sowie Handreichungen für Programmplanende in Bildungseinrichtungen oder Personalverantwortliche in Unternehmen. Neben der Unterstützung der Praxis beraten wir auch die nationale und internationale Politik bei der Entwicklung und Umsetzung bildungspolitischer Programme.

Wir werden unser Engagement in diesem Bereich in den nächsten Jahren weiter ausbauen, um unserer bildungs- und gesellschaftspolitischen Verantwortung gerecht zu werden. Wir bedanken uns daher herzlich bei der Volkshochschule Bonn sowie bei der Nationalen Agentur „Bildung für Europa“

beim Bundesinstitut für Berufsbildung, dass sie diese Vernissage mit unterstützen. Vor allem aber bedanken wir uns bei den Bonner Künstlerinnen Barbara Kroke, Clotilde Lafont-König, Hélène Michel, Hiyoung Park und Karin Ulrich, dass sie dieses nicht nur für die betroffenen Erwachsenen, sondern für die Gesellschaft insgesamt gravierende Problem aufgegriffen und mit den Mitteln der Kunst bearbeitet haben. Wir hoffen, mit dieser Vernissage erneut auf das Problem geringer schriftsprachlicher und alltagsmathematischer Kompetenzen bei Erwachsenen aufmerksam zu machen, ohne die betroffenen Personen zu stigmatisieren, und gleichzeitig alle Personen und Institutionen zu motivieren, das ihnen Mögliche zu tun, um Erwachsene mit geringer Grundbildung zu unterstützen.

Prof. Dr. Josef Schrader

Wissenschaftlicher Direktor/Vorstand

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung –
Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen e.V.

Herausforderungen im Feld Alphabetisierung und Grundbildung in Deutschland

Dr. Ingrid Schöll

„Ihr Kreuz ist die Schrift“ lautete der Titel einer Veröffentlichung des BMBF aus den 90er Jahren. Schon damals wurde mit dieser Publikation anschaulich deutlich, was unter funktionalem Analphabetismus zu verstehen ist, wie er sich praktisch äußert und mit welchen Stigmatisierungen die Betroffenen rechnen müssen. Konservative Schätzungen gingen von ca. zwei Millionen Betroffenen aus. Einige Tageszeitungen mutmaßten bereits in den 90er Jahren, dass es in Deutschland bis zu vier Millionen Menschen gäbe, die aufgrund unzureichender Schreib- und Lesekompetenzen von wesentlichen gesellschaftlichen Prozessen ausgegrenzt seien. Erst mit einschlägigen Forschungsprojekten - wie der vor einigen Jahren erschienenen leo. - Level-One-Studie - wurde deutlich, dass sich die Situation zwischenzeitlich noch einmal wesentlich verschärft hatte. Mittlerweile geht man davon aus, dass 7,5 Millionen Menschen durch fehlende Grundkompetenzen im Bereich des Lesens und Schreibens gesellschaftlich exkludiert sind. Selbst wenn die Studie gezeigt hat, dass mehr als 50 Prozent der Betroffenen arbeiten, verdeutlicht diese Zahl, welche Gefahren einer Gesellschaft drohen, die ihr Bildungskapital fahrlässig verspielt.

Über die Ursachen dieser Grundbildungskatastrophe wird seit langem geforscht: unzureichende schulische Individualförderung, fehlende Integration, multiethnische schulische und außerschulische Bildungskontexte mit unzureichenden Fördermechanismen, nicht primär bildungsbezogene Wertekontexte einiger Zuwanderungsgruppen und genderspezifische Problematiken seien beispielhaft genannt. Allein der Blick in die multiethnische Lebenswirklichkeit deutscher Großstädte lässt drastisch deutlich werden, wie sich die Herausforderungen - nicht nur, aber besonders im Grundbildungsbereich - in den letzten Jahren verändert haben. Kaum eine Großstadt hat heute weniger als 25 Prozent Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund, die meisten haben 30 Prozent und mehr. Dass Migration nicht mit Bildungsferne gleichgesetzt werden darf und muss ist seit langem bekannt. Einschlägige Forschungen zeigen die soziale Varianz, belegen aber auch, dass Länder, die ihre Integrationsgesetzgebung lange vernachlässigt haben (und dazu gehört Deutschland), besonders hohe Bildungsrisiken aufweisen.



Mit der Ausstellung, die das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung, die Nationale Agentur und die Volkshochschule Bonn im Haus der Bildung zeigen, wird ein weiteres Mal deutlich, dass es eines multiperspektivischen gesamtgesellschaftlichen Engagements bedarf, damit die Zahl der grundbildungsbenachteiligten Menschen nicht noch weiter steigt. Es ist müßig, darauf hinzuweisen, dass sprachliche Integration in den Ländern, die mehr Geld in Bildung investieren, besser gelingt. Wichtig ist jedoch, und daher ist kultureller Zugang zum Thema Grundbildung ein weiterer notwendiger Baustein, dass die ausreichend alphabetisierte Mehrheitsgesellschaft die Probleme der Grundbildung nicht verdrängt oder vergisst. Es hilft nichts, wenn die Zahlen einmal im Jahr am Weltalphabetisierungstag zur skandalisierenden Berichterstattung herangezogen werden und einzelne Betroffene ans Licht der Öffentlichkeit gelangen. Wir benötigen eine bundesweit abgestimmte, konzise Grundbildungsstrategie, die über den Projektflickenteppich temporärer Förderinitiativen hinausgeht. Mit der momentanen Finanzierungsgrundlage erreichen die Volkshochschulen nur einen Bruchteil der Betroffenen, denn Grundbildungsförderung ist aufwändig und teuer, geht sie doch, wie verschiedene Projekte des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung und des

Deutschen Volkshochschulverbandes gezeigt haben, weit über die rein sprachliche Basisvermittlung hinaus.

Die Volkshochschule Bonn dankt dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung und der Nationalen Agentur für die Initiative, über künstlerische Zugänge einen weiteren und weitenden Blick auf die Alphabetisierungsherausforderung zu werfen. Wir hoffen und wünschen uns, dass das Thema auch im Haus der Bildung – einem Haus der Bildungsbegegnung – ein Gegenstand permanenten Diskurses bleibt. Im Haus der Bildung begegnen sich Menschen unterschiedlichster Bildungsbiographien. Vielleicht fördert diese Begegnung auch das emphatische Miteinander, denn inkludiert werden Menschen über Bildung, kulturelle, soziale und bürgerschaftliche Integration, Arbeit und empathische Zuwendung. Die Solidarität und das Engagement der bildungsoffenen Mehrheitsgesellschaft für Bildungsferne ist mehr denn je gefordert, denn nur, wenn wir die gefährlich hohe Zahl Bildungsexkludierter mittelfristig senken, bleibt unser Gemeinwesen stabil.

Dr. Ingrid Schöll
Direktorin
vhs Bonn

Alphabetisierung und Grundbildung auf der Europäischen Agenda

Hans Georg Rosenstein

Die erneuerte europäische Agenda für Erwachsenenbildung

Der Europäische Rat hat Ende 2011 die Entschließung über eine erneuerte Europäische Agenda für Erwachsenenbildung verabschiedet. Die Agenda erneuert die bisherigen europäischen Prozesse im Bereich der Erwachsenenbildung wie beispielsweise die Kommissionsmitteilung „Man lernt nie aus“ (2006) oder den Aktionsplan Erwachsenenbildung von 2008. Eingebettet ist die Agenda-Entschließung in das große Ganze des strategischen Rahmens bei der Zusammenarbeit auf dem Gebiet der allgemeinen und beruflichen Bildung: ET 2020.^[1]

Nationale Koordinierungsstellen

Erstmals wird die Begleitung des Umsetzungsprozesses von nationalen Koordinierungsstellen wahrgenommen. Für Deutschland hat sie ihren Sitz in der Nationalen Agentur beim BIBB, sie wurde dort im Auftrag des Bundesminis-

teriums für Bildung und Forschung (BMBF) Ende 2012 eingerichtet. Die Koordinierungsstelle versteht sich als Botschafterin für die Belange der Erwachsenenbildung. Sie verfolgt das Ziel, den Stellenwert der Erwachsenenbildung im Verlauf des lebenslangen Lernens zu stärken und ihre Bedeutung bei der Erreichung des strategischen Rahmens ET 2020 und seiner Benchmarks zu betonen.

Werben für höhere Weiterbildungsbeteiligung

Zentrales Anliegen der Agenda Erwachsenenbildung ist zunächst, ihre konkreten bildungspolitischen Ziele und Themen gegenüber der Fachöffentlichkeit und den Multiplikatoren der Erwachsenenbildung bekannt zu machen und allgemein für die Teilnahme an Weiterbildung zu werben. Zu diesem Zweck organisiert die Koordinierungsstelle verschiedene Formate für Veranstaltungen auf regionaler und nationaler Ebene und nutzt Print- sowie eine breite Palette elektronischer Medien für die Öffentlichkeitsarbeit.



[1] Vgl.: Entschließung des Rates über eine erneuerte europäische Agenda für die Erwachsenenbildung. Amtsblatt der Europäischen Union, 2011/C 372/01 vom 20.11.2011

Neue inhaltliche Prioritäten ab 2015

Der Europäische Rat hat eine Reihe inhaltlicher Prioritäten, die zunächst für die Jahre bis 2014 definiert wurden, für den Agenda-Prozess vorgegeben. Zurzeit werden in Brüssel die neuen Prioritäten für die Jahre bis 2020 diskutiert. Es ist absehbar, dass die zuständige Generaldirektion Beschäftigung den Stellenwert der beruflichen gegenüber der allgemeinen Weiterbildung stärker in den Fokus rücken wird.

In Deutschland hat der Begleitausschuss der Agenda zunächst die beiden Schwerpunkte „Grundbildung“ und „Aktives Altern“ festgelegt. Mit dem Jahr 2015 wurde die Schwerpunktsetzung erneuert. Vor dem Hintergrund der Bedeutung der Nationalen Strategie für Grundbildung bleibt dieses Thema weiterhin gesetzt und wird zukünftig durch das Thema „Erwachsenenbildung digital“ als zweiter Schwerpunkt ergänzt. Im Bereich der Grundbildung wird dabei nicht ausschließlich der Bereich der Alphabetisierung in den Blick genommen. Auch andere Grundbildungsbereiche (Rechnen, Gesundheit, Finanzen, etc.) werden durch die Priorität abgedeckt.

Die Agenda-Koordinierung hat in einer Reihe von Regional- und Fachkonferenzen mit den zuständigen Landesministerien zum Thema Grundbildung kooperiert, ausführliche Dokumentationen dazu finden sich auf der nationalen Agenda-Homepage: www.agenda-erwachsenenbildung.de

Grundbildung als konstanter Schwerpunkt

In den zurückliegenden gut zwei Jahren der Umsetzung der Europäischen Agenda für Erwachsenenbildung sind Alphabetisierung und Grundbildung konstant stärker in den Blickpunkt der Bildungspolitik gerückt. War es national vor allem die Leo-Studie der Universität Hamburg, die das Thema „Alphabetisierung“ mit statistisch robusten Zahlen für Deutschland als bildungspolitische Notwendigkeit illustrierte, so ist auf internationaler Ebene durch die Ergebnisse der PIAAC-Studie das Thema Grundkompetenzen allgemein stärker in den Mittelpunkt der Diskussion gerückt. Noch vor PIAAC veröffentlichte die EU-Kommission den Bericht einer High-Level-Group im Bereich „Literacy“^[2], wonach in Europa mehr als 75 Millionen Erwachsene nur sehr eingeschränkte Lese- und Schreibkompetenzen besitzen. Ein neu geschaffenes

[2] Für den Bericht s.: http://ec.europa.eu/education/policy/school/doc/literacy-report_en.pdf

europäisches Netzwerk zur Literarisierung sowie eine Vielzahl europäischer Projekte wurden ebenfalls gefördert.^[3] Die weitere Förderung des Themas – national wie europäisch – bleibt eine sozial- und bildungspolitische Notwendigkeit, wenn nicht eine große Gruppe von Menschen von der aktiven Beteiligung am gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen bleiben soll.

Hans Georg Rosenstein

Leiter

Nationale Koordinierungsstelle Europäische Agenda für
Erwachsenenbildung der Nationalen Agentur Bildung
für Europa beim BIBB

[3] S.: www.eli-net.eu

Im Fokus: Finanzielle Grundbildung

Monika Tröster

Der Bereich Alphabetisierung und Grundbildung hat in den letzten Jahren bildungspolitisch an Bedeutung gewonnen und wird auch in der Öffentlichkeit stärker wahrgenommen. Zu dieser Veränderung haben verschiedene Entwicklungen beigetragen: die UN-Weltalphabetisierungsdekade (2003-2012), die Forschungs- und Entwicklungsprogramme des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) in den Jahren 2007-2012 und 2012-2015 sowie die von Bund und Ländern initiierte „Nationale Strategie für Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener“. Einen entscheidenden Anteil hatten ebenfalls die Ergebnisse (inter-)nationaler Studien wie leo. - Level-One (2011) und PIAAC^[1] (2013). All dies hat dazu geführt, dass die Koalitionsfraktionen im Juni 2015 einen Antrag an den Deutschen Bundestag gerichtet haben, die oben genannte nationale Strategie in eine nationale Dekade zu überführen (Drucksache 18/5090)^[2].

[1] PIAAC - Programme for the International Assessment of Adult Competencies

[2] Deutscher Bundestag (2015). Antrag der Fraktionen der CDU/CSU und SPD. Zugang und Teilhabe ermöglichen – Die Dekade für Alphabetisierung in Deutschland umsetzen. Drucksache 18/5090.



In der „Vereinbarung über eine gemeinsame Nationale Strategie für Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener“ (BMBF, 2012)^[3] wird eine Definition von Grundbildung vorgelegt, die verschiedene Grundbildungsbereiche identifiziert und den lebensweltlichen Anwendungsbezug von Schriftsprachlichkeit herstellt. Demzufolge umfasst Grundbildung neben einem Mindestmaß an Lese- und Schreibfertigkeiten (Literacy) „Kompetenzen in den Grunddimensionen kultureller und gesellschaftlicher Teilhabe, wie: Rechenfähigkeit (Numeracy), Grundfähigkeiten im IT-Bereich (Computer Literacy), Gesundheitsbildung (Health Literacy), Finanzielle Grundbildung (Financial Literacy), Soziale Grundkompetenzen (Social Literacy). Grundbildung orientiert sich somit an der Anwendungspraxis von

Abgerufen von <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/18/050/1805090.pdf>.

[3] BMBF (2012). Vereinbarung über eine gemeinsame nationale Strategie für Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener in Deutschland 2012 - 2016. Berlin. Abgerufen von http://www.bmbf.de/pubRD/NEU_strategiepapier_nationale_alphabetisierung.pdf.

Schriftsprachlichkeit im beruflichen und gesellschaftlichen Alltag“ (ebd., S. 1).

Finanzielle Grundbildung wird in der Vereinbarung explizit als ein Teilbereich von Grundbildung aufgeführt (ebd., S. 1). In unserer Gesellschaft gehört der kompetente Umgang mit Geld zum notwendigen Alltagshandeln. Um hier eine entsprechende Teilhabe zu ermöglichen und zu gewährleisten, werden in der Erwachsenenbildung adäquate lebensweltorientierte Modelle und Konzepte entwickelt.

So befasst man sich im internationalen Diskurs bereits seit einigen Jahren im Kontext von (Grund-)Bildung und Literacies zunehmend mit „Financial Literacy“ oder „Financial Capability“. In einigen Ländern wie Neuseeland, Kanada, den Vereinigten Staaten von Amerika und Großbritannien existieren nationale Strategien, Programme und Projekte zur Förderung von „Financial Literacy“. Auffällig ist, dass national und international eine Vielzahl von Begriffen existieren, was die nachfolgende Abbildung veranschaulicht. Je nach disziplinärer Herkunft und/oder weltanschaulicher



Abbildung 1: Begriffsdschungel im Themenbereich Finanzielle Grundbildung (vgl. Mania & Tröster, 2015b)

Sichtweise und Einordnung werden sie unterschiedlich benutzt; die Bedeutung ist teils synonym, teils leicht variierend. Zumeist wird „Finanzielle (Grund-)Bildung“ als Teilbereich der Ökonomischen (Grund-)Bildung verstanden und in sie eingebettet (vgl. Mania & Tröster, 2015)^[4].

[4] Mania, E., & Tröster, M. (2015). Kompetenzmodell Finanzielle Grundbildung. Umgang mit Geld als Thema der Basisbildung. Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs, 25, 08-1-08-10. Abgerufen von <http://erwachsenenbildung.at/magazin/15-25/meb15-25.pdf>

Das Projekt „Schuldnerberatung als Ausgangspunkt für Grundbildung – CurVere Vernetzung und Übergänge“ (CurVe)^[5] des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung (DIE) zielte darauf ab, die verschiedenen Dimensionen und Teilkompetenzen von „Finanzieller Grundbildung“ zu ermitteln und auszudifferenzieren.

Laut Schuldneratlas 2014 sind allein in Deutschland 6,7 (9,9 Prozent) Millionen Erwachsene überschuldet. Da bisher der Einfluss von Grundbildungskompetenzen im Sinne „Finanzieller Grundbildung“ auf die Überschuldungsproblematik kaum thematisiert wurde, hat das Projekt CurVe diese Schnittstelle in den Blick genommen. Die Zusammenarbeit zwischen den Arbeitsbereichen Schuldnerberatung und Grundbildung hat sich als zielführend erwiesen.

Die zentrale Frage war, welche Grundbildungskompetenzen im Umgang mit Geld erforderlich sind, um Menschen zu befähigen, kompetent mit Geld und ihren Finanzen umgehen können. Entstanden ist das Kompetenzmodell Finan-

[5] Das Projekt CurVe wurde gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen des Förderschwerpunkts „Arbeitsplatzorientierte Alphabetisierung und Grundbildung“ (Förderkennzeichen 01AB12009). Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei der Autorin.

zielle Grundbildung^[6], das entlang des Geldflusses im Alltag sechs Kompetenzdomänen Finanzieller Grundbildung (Einnahmen, Geld und Zahlungsverkehr, Ausgaben und Kaufen, Haushalten, Geld leihen und Schulden, Vorsorge und Versicherungen) beinhaltet sowie die Dimensionen Wissen, Lesen, Schreiben und Rechnen (Mania & Tröster, 2015)^[7].

Unter dem Begriff Finanzielle Grundbildung werden die „existenziell basalen und unmittelbar lebenspraktischen Anforderungen alltäglichen Handelns und der Lebensführung in geldlichen Angelegenheiten“ definiert und beschrieben (Mania & Tröster, 2014, S. 140)^[8].

Eine weitere Projektaufgabe bestand darin, modellhaft neue Lernangebote für die Praxis zu entwickeln; dies erfolgte als Dialog zwischen Sozialer Arbeit und Erwachsenenbildung. Verschiedene Angebotskonzepte und -formate

[6] Das Kompetenzmodell Finanzielle Grundbildung ist auf der CurVe Webseite verfügbar und kann abgerufen werden von <http://www.die-curve.de/Produkte>.

[7] Mania, E., & Tröster, M. (2015). Finanzielle Grundbildung: Konzepte, Förderdiagnostik und Angebote. In A. Grottlüschchen, & D. Zimmer (Hrsg.), Literalitäts- und Grundlagenforschung (S. 45-60). Münster: Waxmann.

[8] Mania, E., & Tröster, M. (2014). Finanzielle Grundbildung - Ein Kompetenzmodell entsteht. Hessische Blätter für Volksbildung, 64(2), 136-145.

für unterschiedliche Adressatengruppen wurden umgesetzt wie eine Elternwerkstatt zur Finanziellen Grundbildung mit dem Schwerpunkt „Rund um’s Taschengeld“, ein Angebot mit dem Fokus auf Bankgeschäfte und Zahlungsverkehr oder das Angebot „Schlechte Zeiten – gute Zeiten. Leben wie die Geissens?“ für Klienten und Ratsuchende der Schuldnerberatung.

Die Angebotsentwicklung war eng verknüpft mit der Herausforderung, funktionierende und damit erfolgreiche Strategien zur Ansprache potentieller Grundbildungsadressat/inn/en und damit einhergehend passgenaue Sensibilisierungskonzepte für Multiplikator/inn/en zu erarbeiten.

Da es immer wieder darum geht, das Thema Alphabetisierung und (Finanzielle) Grundbildung einer möglichst großen Öffentlichkeit näher zu bringen, werden verschiedene Wege beschritten. So gibt es Öffentlichkeits- oder Sensibili-

sierungskampagnen, Plakatausstellungen und Einzelaktionen. Mit einer Ausstellung wie WORTE ZÄHLEN nähern sich Künstlerinnen aus ihrer jeweils eigenen Perspektive der Thematik an und ermöglichen uns allen so einen anderen, einen neuen Blick, der interessante und anregende Impulse geben kann.

Monika Tröster

Projektkoordinatorin CurVe - Schuldnerberatung als
Ausgangspunkt für Grundbildung - Curriculare
Vernetzung und Übergänge
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Deutsches Institut für Erwachsenenbildung –
Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen e.V.

Barbara Kroke



- » Geboren 1944 in Waldenburg/Schlesien (heute Polen)
- » Wohnhaft in Wachtberg-Pech, Atelier Bonn-Mehlem
- » Ausbildung in verschiedenen Ateliers und Akademien, u.a. bei Prof. Peter Tomschizcek
- » Leitung des Kurfürstlichen Gärtnerhauses Bonn, 2008 – 2012
- » Mitglied im GEDOK Bonn e.V., BBK Bonn/Rhein-Sieg e.V., IKV Köln sowie Frauenmuseum Bonn
- » Zahlreiche Einzel- und Gemeinschaftsausstellungen in Deutschland sowie Belgien, England, Italien, Polen, Rumänien und Spanien

Webseite: www.barbara-kroke.de

Kontakt: barbara.kroke@t-online.de

Technik : Acryl

1. Von den Hieroglyphen zum Internet
2. Von den Hieroglyphen zum Internet
3. Geldströmungen
4. Unterm Strich



$\frac{12}{34}$





Clotilde Lafont-König

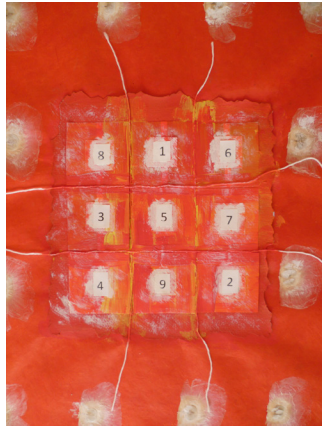
- » Geboren in Paris (Frankreich)
- » Wohnhaft in Bonn-Bad Godesberg
- » Kunsthochschule in Brüssel und Braunschweig, Promotion (Dr. iur.) im Bereich des Rechts des Geistigen Eigentums (Publikation)
- » Kunstprojekte und Kuratorium
- » Mitglied im BBK Bonn/Rhein-Sieg e.V. sowie GEDOK Bonn e.V. (seit 2007 1. Vorsitzende)
- » Zahlreiche Einzel- und Gemeinschaftsausstellungen in Deutschland sowie Aserbaidshon, Belgien, Frankreich, Gambia, Großbritannien, Italien, Japan, Katar, Polen, Kenia, Rumänien, Schweiz, Sudan, Südkorea und U.S.A.

Webseite: www.lafont-koenig.eu

Kontakt: contact@lafont-koenig.eu

Technik: Collage, Malerei, Objektkunst

1. Magical Square
2. Bonner Gelbe Seiten
3. The Geek
4. Ohne Titel



$\frac{1}{2}$
 $\frac{3}{4}$





Hélène Michel

- » Geboren in Vietnam, zog 1975 nach Marseille
- » Wohnhaft in Bonn-Bad Godesberg seit 1985, unterbrochen von einigen mehrjährigen Auslandsaufenthalten in Mauretanien, Jemen und Namibia
- » Vier Jahre Ausbildung und zahlreiche Fortbildungen im künstlerischen Bereich im In- und Ausland
- » Mitglied im BBK Bonn/Rhein-Sieg e.V.
- » Zahlreiche Einzel- und Gemeinschaftsausstellungen in Deutschland sowie Belgien, Großbritannien, Italien und Polen

Webseite: www.helene-michel.de

Kontakt: info@helene-michel.de

Technik: Ölpastell

1. 08. September 2015
2. Bücher bauen Brücken
3. Sparkasse
4. Zeit für Schuldnerberatung



$\frac{12}{34}$





Hiyoung Park

- » Geboren 1959 in Seoul (Korea) und dort aufgewachsen
- » Wohnhaft in Bonn
- » Studium „Koreanische Literatur“ in Seoul und Promotion „Germanistik/Sinologie/Mediävistik“ in Heidelberg
- » Lehrtätigkeiten an diversen Universitäten in Korea bis 2002
- » Seit April 2002 Lehrbeauftragte für Koreanisch in Bonn und Köln
- » Mitglied der Künstlergruppe KUNSTFORUM'99 e.V.
- » Zahlreiche Einzel- und Gemeinschaftsausstellungen in Deutschland sowie Belgien, Großbritannien und Korea

Kontakt: hiyoung1004@gmail.com

Web: www.facebook.com/hiyoungpark.kunst

Technik: Papierfaltarbeiten mit Collage

1. Freude Lesen I
2. Freude Lesen II
3. Freude Lesen III
4. Freude Lesen IV



$\frac{1}{2}$
 $\frac{3}{4}$





Karin Ulrich

- » Geboren in Bayern, aufgewachsen in Bonn-Bad Godesberg
- » Wohnhaft in Bonn-Bad Godesberg, unterbrochen von mehrjährigen Auslandsaufenthalten in Kairo, Paris und Windhoek
- » Studium in U.S.A., Bonn und Berlin (M. A.)
- » Lehrtätigkeit an der Bonn International School in Bonn-Plittersdorf
- » Kairo und Paris boten Karin Ulrich einen reichen Fundus für touristische Fotografie. In Namibia wurde ihr Blickwinkel für die Fotografie stark beeinflusst von den Erdfarben Afrikas sowie von den Kunstfotografinnen Helga Kohl und Amy Schoeman.
- » Zahlreiche Einzel- und Gemeinschaftsausstellungen in Deutschland sowie Belgien, Großbritannien und Namibia

Kontakt: karinulrich@gmx.de

Technik: Fotografie

1. Lesefreuden
2. Zahlenschungel
3. Wortweg
4. Schreib-Art



$\frac{1}{2}$
 $\frac{3}{4}$



Veröffentlichungen zu Finanzieller Grundbildung

CurVe - Schuldnerberatung als Ausgangspunkt für Grundbildung – Curriculare Vernetzung und Übergänge

Mania, E. (2015). Kompetenzorientierung in der Finanziellen Grundbildung als Grundlage für die Programmentwicklung. Zeitschrift für Weiterbildungsforschung – Report, 38(2). Im Erscheinen.

Mania, E., & Tröster, M. (2015). Umgang mit Geld als Bestandteil von Grundbildung. Magazin VHS Verband Rheinland-Pfalz e.V., 16-17.

Mania, E., & Tröster, M. (2015). Kompetenzmodell Finanzielle Grundbildung. Umgang mit Geld als Thema der Basisbildung. Magazin erwachsenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs, 25, 08-1-08-10. Abgerufen von <http://erwachsenbildung.at/magazin/15-25/meb15-25.pdf>

Mania, E., & Tröster, M. (2015). Finanzielle Grundbildung: Konzepte, Förderdiagnostik und Angebote. In A. Grotlüschen, & D. Zimper (Hrsg.), Literalitäts- und Grundlagenforschung (S. 45-60). Münster: Waxmann.

Mania, E., & Tröster, M. (2015). Finanzielle Grundbildung: Programm- und Angebotsplanung. Im Erscheinen.

Tröster, M., & Mania, E. (2015). Entwicklung neuer Angebotsformate im Bereich Finanzielle Grundbildung als Dialog zwischen Sozialer Arbeit und Erwachsenenbildung. ALFA-Forum. Zeitschrift für Alphabetisierung und Grundbildung, 87, 32-35.

Mania, E., & Tröster, M. (2014). Finanzielle Grundbildung - Ein Kompetenzmodell entsteht. Hessische Blätter für Volksbildung, 64(2), 136-145.

Mania, E., & Tröster, M. (2014). Finanzielle Grundbildung - Ein Kompetenzmodell entsteht. Die Österreichische Volkshochschule - Magazin für Erwachsenenbildung, 253/65, 12-16.

Mania, E., & Tröster, M. (2013). Financial Literacy: Überschuldung als Thema der Grundbildung. ALFA-Forum. Zeitschrift für Alphabetisierung und Grundbildung, 83, 27-28.

Mania, E., & Tröster, M. (2013). Finanzielle Grundbildung. Wege einer partizipativen Didaktik im DIE-Projekt CurVe. Magazin erwachsenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs, 20, 12-1-12-8. Abgerufen von www.erwachsenbildung.at/magazin/13-20/12_mania_troester.pdf

Weitere Informationen zum Projekt CurVe und zu Finanzieller Grundbildung auf der CurVe Webseite: www.die-curve.de

Als Serviceleistung verweisen wir auf die CurVe Literaturdatenbank. Erfasst sind 110 nationale und internationale Publikationen im Bereich Finanzielle (Grund-)bildung/Ökonomische Grundbildung. www.die-curve.de/Literatur

Impressum

© DIE, Bonn 2015

Herausgeber:

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung –
Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen e.V. (DIE)

Konzept und Redaktion:

Monika Tröster, Kornelia Vogt-Fömpe

Layout und Satz:

Medienarchitekten Bonn

Druck:

Graphoprint GmbH

Dieses Vorhaben wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01AB12009 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen und Autoren.

die Deutsches Institut für
Erwachsenenbildung
Leibniz-Zentrum für
Lebenslanges Lernen

**VOLKSHOCHSCHULE.
ADULT EDUCATION CENTER.
UNIVERSITÉ POPULAIRE.
BONN.**

Nationale Agentur
beim Bundesinstitut
für Berufsbildung

NABiBB
BILDUNG FÜR EUROPA

Curve
Schülerberatung als
Ausgangspunkt für Grundbildung,
Curriculare Vernetzung und Übergänge

Alphabund

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

www.die-bonn.de
www.die-curve.de